Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 328. Mittag-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 17. Juli 1861.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 16. Juli. Der Fürst Adam Czartoryski ist gestern gestorben.

Mailand, 15. Juli. Die „Perseveranza" schreibt aus Neapel vom 14.: Das Amtsblatt berichtet von Zusammenstößen der Truppen und Aufständischen in den Provinzen Terra di Lavoro, Terra di Molise und in den Abruzzen. Im Walde Persano sind 100, in Terra di Lavoro 400 Aufständische konzentrirt.

Preußen.

Berlin, 16. Juli. [Amtliches.] Se. Maj. der König haben allergnädigst geruht: dem praktischen Arzte Dr. Petri zu Coblenz den Charakter als Sanitäts-Rath; und dem Hutmachermeister Wilhelm August Gensch hierselbst das Prädikat eines königlichen Hof-Hutmacher-Meisters zu verleihen.

Berlin, 16. Juli. [Oscar Becker.] Die ausführlichsten Nachrichten über den Verbrecher bringt die „Nat.-Ztg." aus Leipzig. Darnach ist der Student O. Becker gebürtig aus Odessa, wohin sein Vater vor vielen Jahren von Chemnitz auswanderte, um daselbst eine Stellung als Gymnasiallehrer anzutreten; später wurde derselbe Staatsrath, soll aber neuerdings seines Amtes enthoben sein Bevor der junge Mann nach Leipzig kam, hielt er sich in Dresden auf, besuchte die dortige Kreuzschule und soll auch Sekretär des russischen Fürsten Lwow gewesen sein; wenigstens hat er für denselben mancherlei schriftliche Arbeiten angefertigt. Hier studirte er anfänglich Jura und Cameralia, hat sich jedoch später mehr dem Studium der Philologie, namentlich der orientalischen Sprachen zugewendet. Nebenbei beschäftigte er sich viel mit Correcturen, mit Uebersetzen aus dem Russischen und der Durchsicht russischer Manuskripte. Sein Aeußeres war eher dürftig, seine Persönlichkeit unansehnlich, wenn auch langaufgeschossen; der Eindruck, den er im ersten Augenblicke machte, war eher ein unangenehmer zu nennen. Wer mit ihm je in Berührung gekommen, begreift nicht, wie er zu einem so entsetzlichen Entschlusse hat gelangen können. Bekannt ist er übrigens als sehr thätig und fleißig, so wie als kenntnißreich. Bei seinen Verbindungen mit hiesigen Buchhändlern trat eine stark berechnende Selbstsucht hervor. Sonst war er ein stiller, für sich hinlebender, eher verschlossener Mensch; daß er sich irgendwo in politische Controversen eingelassen oder irgendwo etwas wie ein politisches Glaubensbekenntniß abgegeben, weiß sich von Allen, die ihn kennen gelernt oder mit ihm zusammengekommen, Niemand zu erinnern, und so sucht man wohl nach dieser Richtung hin vergeblich nach einem Motiv für seine Handlung. — So viel steht indeß fest, daß er sich am Donnerstag noch in Begleitung zweier gänzlich unbekannter und auch noch nicht ermittelter Personen im hiesigen Schützenhause im Pistolenschießen geübt hat, wie dies in diesem Lokale tagtäglich vorkommt, ohne weiter aufzufallen. Die That wäre demnach eine vorbedachte, nicht, wie man hier anfänglich annehmen wollte, die eines Irrsinnigen.

[Vom Hofe.] Ihre königl. Hoh. die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Strelitz traf gestern Nachmittags, von ihrem Sohne, dem Erbgroßherzog, begleitet, mit Extrapost von Neustrelitz hier ein, stieg im Hotel d'Angleterre ab und setzte Abends mit dem Eilzuge ihre Reise nach Baden-Baden fort, wo die hohe Frau zum Besuche Ihrer Majestäten des Königs und der Königin und der übrigen hohen Herrschaften einige Tage verweilen wird. — Der Kriegs- und Marineminister, General-Lieutenant v. Roon, begab sich heute Morgen nach der Central-Turn-Anstalt, wohnte den Exercitien der Zöglinge bei, besichtigte die Lokalitäten und nahm nach seiner Rückkehr Vorträge im Ministerium entgegen. — Der Finanzminister Freiherr v. Patow ist mit seiner Gemahlin gestern Abend nach Bad Landeck gereist.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 14. Juli. [Vom Bundestage.] In einer der nächsten Bundestagssitzungen werden die Anträge des Ausschusses für die Verfassungsangelegenheit der Herzogthümer Anhalt in Bezug auf die bekannte Eingabe der Stadtverordneten der Stadt Cöthen zur Abstimmung kommen. Diese Eingabe vom 28. Februar hatte die Bitte an die Bundesversammlung gerichtet: „sie möge sich bewogen finden, nicht allein die erbetene Garantie für die im Jahre 1859 faktisch hergestellte neue Landschaftsordnung abzulehnen, sondern auch die geeigneten Schritte zu thun, damit die noch heute zu Recht bestehende Verfassung vom 29. Oktober 1848 nebst den dazu gehörigen organischen Gesetzen von Neuem in Wirksamkeit trete." Der Ausschuß bemerkt in seinem am 27. Juni abgegebenen Gutachten, daß die Eingabe ohne Weiteres zurückzulegen gewesen wäre, da für sie ein Insinuationsmandatar nicht bestellt worden. Er glaubte sich inzwischen nicht auf diesen formellen Mangel beschränken, sondern zugleich das weitere Bedenken gegen die Legitimation der Petenten zur Einbringung ihrer Bitte bei der Bundesversammlung erwähnen zu sollen. Bei der hierbei in Betracht kommenden Frage, ob und inwieweit Corporationen und Private bei der Bundesversammlung die Interessen der Gesammtheit in Verfassungsangelegenheiten zu vertreten und darauf bezügliche Anträge zu stellen befugt seien, wird unter Bezug auf noch neuerdings gelegentlich der Vorstellungen aus Hanau und Kassel getroffene Entscheidungen gegen die Petenten, insbesondere der Darlegung des kurhessischen Ausschusses bei Begutachtung der ersten jener Vorstellungen gedacht, wonach, wenn auch bei Beantwortung der vorgedachten Frage in Mitte der Bundesversammlung nicht immer völlige Uebereinstimmung geherrscht hätte, doch die Richtigkeit des Grundsatzes von keiner Seite angezweifelt worden sei oder angezweifelt werden könne, daß nach den Bundesgrundgesetzen eine nicht ständische Corporation zur Vertretung von Rechten und Interessen des gesammten Landes und zu deren Geltendmachung bei der Bundesversammlung nicht als legitimirt erscheine, wo eine allgemeine Ständeversammlung bestehe, daß vielmehr in solchem Falle nur die Gesammtheit der Stände oder eventuell ein ständischer Ausschuß befugt sei, bei der Bundesversammlung die Rechte des gesammten Landes zu vertreten, mithin Anträge in Verfassungs-Angelegenheiten zu stellen. Bei dem Bestehen einer Ständeversammlung im Herzogthum Anhalt-Dessau-Cöthen und zwar anerkanntermaßen in ungehinderter Ausübung ihrer Rechte als Landesvertretung unterliegt es also nach dem Ausschusse keinem Zweifel, daß den Stadtverordneten von Cöthen kein Recht zu ihrem Gesuche zustehe, und daher eine Berücksichtigung, wie eine in die Sache eingehende Erwägung des Gesuches unzulässig und dagegen eine Zurückweisung der Eingabe gerechtfertigt sei. Darnach geht der Antrag des Ausschusses dahin, den Abgeordneten eröffnen zu lassen, daß die Bundesversammlung die Eingabe wegen Auslassung der vorschriftsmäßigen Bestellung eines Insinuations-Mandatars, so wie wegen mangelnder Legitimation der Petenten in sachliche Erwägung zu ziehen sich nicht habe veranlaßt sehen können.

Baden-Baden, 14. Juli. [Das Attentat.] Die Stadt Baden bereitet einen großen Fackelzug vor, um dem König von Preußen ihre hohe Freude über das Mißlingen des gegen sein Leben gerichteten verbrecherischen Anschlages kundzugeben. Die Verletzung, welche der König durch den Streifschuß erlitten, ist so unbedeutend, daß man sich unmittelbar nach dem Attentat erzählte, er sei gar nicht verwundet worden. Die That geschah auf der Waldseite der lichtenthaler Allee, unweit des kalten Brunnens. Unmittelbar nach dem Schusse setzte der König seinen Weg fort. Er wandte sich aber, als einer der Herzugeeilten den Verbrecher zu Boden schleuderte, und mahnte, demselben kein Leid zuzufügen. (Fr. J.)

Baden-Baden, 15. Juli. [Der Fackelzug.] Unser geliebter König machte gegen 7 Uhr mit Seiner erlauchten Tochter, der Frau Großherzogin von Baden k. H., eine halbstündige Spazierfahrt; bei der Rückfahrt schallten tausendstimmige Hochs dem Könige entgegen. Das große Concert auf der Promenade, welches 7½ Uhr beginnen sollte, wie immer, nahm keinen Anfang. Der Grund war der, daß die gesammte Bürgerschaft unserem theuren Könige mit Beginn der Dunkelheit im Verein mit der Liedertafel einen Fackelzug darbringen wollte. Deshalb sollte das Concert mit einem Triumph-Marsch — Oswobotie, vom Musikdirector Koennemann — beginnen, wenn der Fackelzug auf der Promenade erscheinen würde. Großartig war der Festzug, denn sicher war die Zahl der Fackelträger 600, Reich und Arm. Kein Bürger hat sich ausgeschlossen. An der Spitze der Bürgermeister Gans mit dem Magistrat und den Stadtverordneten, welche als Deputirte von Sr. Maj. dem Könige und Ihrer M. der Königin huldvollst angenommen wurden, während der Gesang-Verein den Gesang vor dem Palais erschallen ließ. Die Hochs der Tausenden von Versammelten vor dem Palais wollten nicht enden und begrüßten die Majestäten, welche zu öfterenmalen sich auf dem Balcon zeigten, und das gesammte Orchester spielte fortdauernd die preußische Volkshymne: Heil Dir im Siegerkranz. Gegen 10 Uhr wurde auf der Villa Benazet ein brillantes Feuerwerk abgebrannt. Von da stieg um 8 Uhr ein Luftballon mit dem Namenszug Sr. Majestät auf. Die Turner bildeten den Schluß beim Zuge, kräftige junge Leute im Turner-Anzuge. Sie brachten noch ganz besonders den Majestäten freudige Hochs dar. Die größte Ordnung und der lebhafteste Enthusiasmus waren stets vorherrschend. Ein großer Theil der preußischen Besatzung von Rastatt, Ober- und Unteroffiziere und Soldaten, hatte sich eingefunden, um ihren geliebten König von Angesicht zu sehen. Die Telegraphen überbrachten Nachmittags von London, Wien, Petersburg, Vichy und anderen Orten die Rückantworten auf die Vormittags abgegangenen Depeschen. Heute Mittag 11½ Uhr wird ein Dankgottesdienst in der evangelischen Kirche stattfinden, dem die allerhöchsten und höchsten Herrschaften beiwohnen werden. Um 10 Uhr ist Hochamt in der katholischen Stiftskirche. Ihre Maj. die Königin ist, wie erklärlich, sehr angegriffen, und hat das Palais gestern nicht verlassen. (N. Pr. Z.)

Leipzig, 15. Juli. [Das Attentat und Oscar Becker.] Die „Allg. Pr. Ztg." bringt folgende Correspondenz: Die furchtbare Kunde, daß ein leipziger Student einen mörderischen Angriff auf das Leben Sr. Majestät des Königs von Preußen gemacht habe, mußte natürlich den ungeheuersten Eindruck in unserer Stadt machen. Die erste Aeußerung eines Jeden, welcher die Nachricht vernahm, war die einer hohen Befriedigung darüber, daß das abscheuliche Attentat glücklicherweise nicht den beabsichtigten Erfolg gehabt hat, und daß das theure Leben des auch bei uns so hoch verehrten Monarchen durch die frevelnde Hand des verblendeten jungen Menschen nicht gefährdet worden ist. Vergeblich fragt man sich nach den Motiven, welche den Letzteren zu seiner blutigen That getrieben haben mögen; bis jetzt liegt nur die Vermuthung vor, daß Ueberspanntheit und vielleicht völlige Geistesstörung des als exaltirt bekannten jungen Menschen die Triebfeder gewesen, und daß an politische Motive kaum zu denken sei. Oscar Wilhelm Becker, geboren zu Odessa 1839, ist der Sohn des dortigen Gymnasialdirectors und seit Ostern 1859 auf hiesiger Universität als Student inscribirt. Er hatte mit wenigen seiner Commilitonen Umgang, war ziemlich verschlossen und zeigte öfters Spuren von Exaltation; seine anscheinend nicht glänzende Finanzlage zwang ihn, für eine hiesige Buchdruckerei, welche viele russische Werke druckt, die Correctur der letzteren zu besorgen, und er soll diese Arbeiten immer gut und prompt besorgt haben. Als ein kleiner Beitrag zu seiner Charakteristik gestatten wir uns, die verbürgte Thatsache mitzutheilen, daß Becker vor längerer Zeit sich zum Eintritt in das hiesige Officiercorps gemeldet hatte, in der ausgesprochenen Absicht, möglichst bald — in den Generalstab zu gelangen, und daß nur die ihm gemachten Vorstellungen, daß dieser Wunsch aus bekannten Gründen nicht so leicht und schnell in Erfüllung gehen könne und werde, ihn zur Aufgabe seines Vorhabens bewegen konnten. Vor Kurzem kaufte er sich in einer an der Universitätsstraße hier gelegenen Handlung ein doppelläufiges Terzerol, und mit diesem ist er nach Baden-Baden gereist, um, wie er nach seiner Verhaftung schon bekannt haben soll, Se. Maj. den König Wilhelm zu erschießen. — Die „Deutsche Allg. Ztg." bringt eine Depesche aus Frankfurt, welcher zufolge Becker allerdings das Geständniß abgelegt haben soll, daß er aus politischen Gründen seinen Mordversuch unternommen habe. Von anderer Seite, wo persönliche Bekanntschaften mit Becker ein Urtheil gestatten, wird wiederholt die Versicherung gegeben, daß man demselben, da er gar keiner Parteirichtung sich zugeneigt, eigentlich politische Motive kaum, viel eher die krankhafte Sucht, sich einen Namen zu machen, zutrauen dürfe.

Auch die Redaction des „Leipziger Journals" bestätigt aus eigener Ueberzeugung, daß kein politisches Komplott zu Grunde liege, indem sie den Studenten Becker zufällig kennt und in ihm „zwar einen unsteten und der Exaltation wohl fähigen, aber politisch durchaus unbedeutenden jungen Menschen gefunden hat". Aeußerem Vernehmen nach deuten die bisherigen Anzeichen darauf hin, daß der Verbrecher, der am Freitag Abend von Leipzig abreiste, völlig isolirt den Entschluß zu seiner Frevelthat gefaßt hat.

Aus Leipzig erhält die „N. Pr. Z." noch über die Persönlichkeit des Verbrechers Oskar Becker folgende Auskunft: „Er ist in Odessa geboren und der Sohn eines Lehrers in Chemnitz. Bei der Haussuchung in seiner Wohnung in Leipzig haben sich, wie wir hören, Verbindungen mit Hertzen (dem radicalen russischen Schriftsteller in London) ergeben und Correspondenz-Artikel für verschiedene revolutionäre Blätter gefunden. Aus seiner ganzen Haltung und Umgebung ergiebt sich auch sonst, daß er der fanatisch-revolutionären Partei angehört.

Italien.

Neapel, 6. Juli. Nach einer an den Statthalter gerichteten Depesche hat das Ministerium die Absicht, die Truppenmacht im Königreich Neapel durch das ganze 30,000 Mann starke Cialdinische Corps zu verstärken, wieder aufgegeben, und die in Genua bereits begonnenen Einschiffungen eingestellt. Da eine Täuschung über die Lage Neapels nicht wohl möglich ist, so müssen es neue drohende Verwicklungen mit dem Auslande sein, welche das Ministerium bewegen, die Truppen im Norden zu behalten. Cialdini soll zwar geäußert haben, daß er, mit den 58 Bataillonen, über welche er hier verfügen wird, den Aufstand schnell genug unterdrücken werde; doch ist es wahrscheinlich, daß er, bei näherer Betrachtung der Verhältnisse, seine Ansichten hierüber ändert. — Die Nachrichten aus den Provinzen geben nach wie vor ein wüstes Bild der Anarchie. Der General Pinelli hat, wie es scheint, mit seiner Kolonne in der Terra di Lavoro noch keine besonderen Siege erfochten, und die bramarbarsirende Proklamation, die er seinen Zug voranschickte, wird gewiß nicht dazu beitragen, ihm das Land moralisch zu erobern. Chiavone, oder wie sein eigentlicher Name ist, Luigi Alonzi, der Hauptheld der Königlichen, dessen Einzug in Neapel die Lazzaroni noch immer vergeblich erwarten, hat in letzterer Zeit an Macht und Ansehen bedeutend verloren. Sein Corps ist ihm zum Theil auseinandergelaufen, und hat sich in mehrere kleine Bande zersplittert, so daß er jetzt wieder genöthigt ist, sich mehr in den Bergen zu halten, und nur selten eine Expedition gegen diesen oder jenen unbewachten Ort unternehmen kann.

Das Geheimniß seiner Taktik besteht darin, daß er stets, wenn er verfolgt wird, sich ins Römische zurückzieht und hier Unterstützung aller Art findet, daß er häufig nach Rom geht, von dort Instruktionen und Geld holt, und dann von Neuem im Felde erscheint. Sein eigentlicher Name ist Alonzi, seine Bildung und sein ganzes Wesen zeigt den ungebildeten, doch ehrgeizigen Bauern. (Allg. Z.)

— Aus Rom, 11. Juli, wird den pariser Blättern telegraphirt: „Franz II. soll eine geheime Conferenz mit Schiavone gehabt haben. Die im Castel San Angelo deponirt gewesenen neapolitanischen Waffen sind zum größten Theil an die Reaktionäre vertheilt worden."

[Wer ist der Lügner?] Unter diesem Titel bringt das von Braß redigirte (demokratische) „Nordd. Wochenblatt" (früher: „Berlin") folgenden Artikel: Die Reden der italienischen Staatsmänner im turiner Parlament sind seit langer Zeit ein beliebtes Thema für die Leitartikel deutscher Journale geworden.

Der Leser nimmt, wo nicht Alles, so doch ein gut Theil des Gesagten umsomehr für baare Münze, als er eben den deutschen Maßstab an das fremde Element anlegt.

Wir wollen hier, zu Nutz und Frommen der Leser, die sich über die wahren Verhältnisse und über die Mittel unterrichten wollen, mit denen man in Turin das Volk unter dem Namen der Freiheit und Demokratie exploitirt, ein offizielles Beispiel anführen, das man uns schwerlich widerlegen kann.

Auf den oft wiederholten Vorwurf, daß Farini nur nach Chambery gegangen sei, die Erlaubniß des Kaisers zu der Expedition gegen Rom einzuholen, hat Hr. Farini auf die Interpellation der Linken geantwortet: „daß er nach Chambery ohne eine politische Mission gegangen sei; — daß die piemontesische Regierung unwiderruflich die Expedition in die Marken und Umbrien beschlossen hatte, bevor er die Ehre gehabt, zur Audienz des Kaisers der Franzosen zugelassen zu werden; daß er dort weder Rathschläge empfangen, noch ihm Bedingungen auferlegt worden seien, daß die Regierung niemals von ihren Entschlüssen zurückgekommen sein würde, und daß er selbst, als Minister des Königs Victor Emanuel, in dessen Namen er den Kaiser begrüßen sollte, von Niemandem Bedingungen angenommen haben würde!" —

Das ist eine stolze, kräftige Sprache! Nicht wahr? Müssen da nicht alle diese Nachrichten, welche das turiner Kabinet als abhängig von den Tuilerien hinstellen, sich als Verleumdungen ausweisen? —

Aber nun findet sich auf S. 162 des „gelben Buches", welches im Februar d. J. an die Mitglieder der französischen Kammer vertheilt wurde, eine Depesche des Hrn. Thouvenel an die Repräsentanten Frankreichs bei den fremden Höfen. Diese Depesche ist vom 13. Oktober 1860 datirt, und findet sich darin die folgende Stelle:

„Se. Majestät hat geruht, mich zu autorisiren, Ihnen genau zu sagen, was in Chambery vorgekommen, und Sie somit in den Stand zu setzen, ohne Entstellung die Wahrheit der Verleumdung entgegenzusetzen. Hr. Farini, der von dem General Cialdini begleitet war, hat dem Kaiser die Verlegenheiten und Gefahren dargelegt, mit welchen der Triumph der Revolution, die sich gewissermaßen in Garibaldi personifizirte, die Regierung Sr. Majestät des Königs vou Sardinien bedrohte. Das turiner Kabinet sah nur ein einziges Mittel, einer derartigen Eventualität vorzubeugen. Dies bestand darin, sofort, wenn der Anmarsch Garibaldi's Unruhen in den Marken und Umbrien hervorgerufen, dort einzurücken, um die Ordnung wieder herzustellen, ohne jedoch an der Autorität des Papstes zu rühren, der Revolution eine Schlacht auf neapolitanischem Gebiet zu liefern, und unmittelbar darauf einem Congreß die Sorge zu überlassen, die Zukunft Italiens zu ordnen. — Se. Majestät (Napoleon III.), obgleich er das Gehenlassen oder die Schwäche der sardinischen Regierung beklagte, welche die Dinge hatte soweit kommen lassen, mißbilligte indessen den Entschluß nicht, endlich ein Ende zu machen."

Wer hat also die Unwahrheit gesagt? Hr. Thouvenel, oder Hr. Farini? — Der französische oder der italienische Minister? —

Wir sind freilich der Ansicht, daß alle Beide die Unwahrheit gesprochen; aber selbst die blindesten Verehrer des Königreichs Italien werden doch eingestehen müssen, daß mit solchen elenden Mitteln nimmer etwas Großes und Gutes erreicht werden kann!

Victor Emanuel sendet seinen „besten Freund" Garibaldi, um Neapel für ihn mit Hilfe der Revolution zu erobern, — und als dies geschehen, läßt er durch seinen Minister erklären: „Garibaldi und die Revolution, die mir seit acht Tagen das Königreich Italien erobert, sind mir heut gefährlich, ich muß sie niederschlagen (livrer une bataille à la révolution sur le territoire napolitain). Ich muß mir aber zu diesem Zweck auch noch die Staaten eines anderen Souverains durch einen Ueberfall aneignen." — Und so geschieht's! — Aber dieser General, der das Königreich Neapel im Namen und mit Hilfe der Revolution erobert hat, umarmt den König, der seine Truppen gegen ihn gesendet, um ihn niederzuschlagen, dieser General, der an der Spitze von 50,000 Mann Soldaten steht, giebt seine Demission. Die Armee wird aufgelöst. Die Männer, welche auf das Zauberwort der Freiheit nach Süditalien geeilt waren, betteln auf den Straßen, oder werden im Namen der „Ordnung" füsilirt, wenn sie der Hunger zum Widerstand treibt; in Europa aber ruft man: Es lebe die Freiheit Italiens!

Frankreich.

ƚ[Ueber die literarische Opposition in Frankreich] bemerken die „Times": Die gefährlichsten Angriffe auf die bestehende Regierung sind gegen das Gefühl oder den Aberglauben gerichtet, welcher hauptsächlich dazu beitrug, das Wiederaufleben des Kaiserreichs möglich zu machen. Durch die blinde oder geschickte Vergötterung des Kaisers wurde die Menge darauf vorbereitet, die Herrschaft seines Nachfolgers mit all den Freiheitsbeschränkungen, die durch die Praxis des Dynastiegründers geheiligt waren, anzunehmen. Ein oder zwei Schriftsteller, darunter Lamartine, griffen das Andenken des Kaisers unklugerweise damit an, daß sie seine militärische Größe in Frage stellten. Es ist überflüssig, die Kriegszüge des glücklichsten aller Feldherren im Detail zu kritisiren, auch sind die Franzosen nicht geneigt, jene Menschenverschwendung, welche die glänzenden Siege Napoleon's kennzeichnet, allzu strenge zu beurtheilen. Ersprießlicher und lehrreicher ist es, die heutige Generation an seine tolle Tyrannei, seine maßlose Eitelkeit und völlige Mißachtung menschlicher Würde und Freiheit zu erinnern. Die französische Jugend ist stark entsittlicht worden durch den Erfolg, mit dem Schriftsteller wie Beranger und Thiers, die Verkörperung egoistischer Ehrsucht idealisirten. Wie der Dichter prophezeit hat, spricht man von seinem Ruhme noch unter dem Strohdache und 50 Jahre nach seinem Tode kennt das Land kaum irgend eine andere Geschichte. Der Volkshaß, der 1814 den Kaiser zwang, in niedriger Verkleidung durch Südfrankreich zu reisen, ist längst vergessen über dem phantastischen Enthusiasmus, den sein Name erweckt. Die Memoiren des Prinzen Eugène haben M. de Viel-Castel Gelegenheit gegeben, die napoleonische Religion in der „Revue des deux Mondes" durch einfache Anführung der grausamen Befehle, die der Kaiser seinem Vicekönige gab, anzugreifen, Persigny sieht sich augenscheinlich

gezwungen, der Gedankenfreiheit ein Ventil offen zu lassen und mag auch wenig Lust verspüren, sich in einen Prozeß gegen die beste Zeitschrift Frankreichs einzulassen; und doch müssen die Anbeter des kaiserlichen Absolutismus fühlen, daß die Kanonisirung Cäsar's unumgänglich ist, um die Prärogative seiner Dynastie zu begründen.... Selbst in England hat die halb aus Fabeln bestebende Kaiserliteratur in schwachen und phantastischen Gemüthern zuweilen den angeerbten Glauben an Freiheit und Selbstregierung erschüttert. Das „Korsikanische Ungeheuer", wie die vorige Generation ihn nannte, ist zum heroischen Vertreter der Macht, Ordnung und Civilisation empor gewachsen. Diese englischen Apostaten, die ihren nationalen Glauben verleugnen, beschäme die Standhaftigkeit, mit der aufgeklärte Franzosen den von ihren eigenen Herrschern vorgeschriebenen Götzendienst zurückweisen. Die Schwäche des monarchischen Absolutismus besteht darin, daß er entweder inconsequent oder schamlos drückend sein muß. Napoleon III. ist intelligent, leidenschaftslos und gemäßigt; auch ist kein Grund vorhanden, zu glauben, daß er der Gedankenfreiheit abhold ist, so lange sie sich mit dem Gehorsam gegen das Bestehende verträgt. Aber es ist schwer, die historische Kritik zu controliren, die nichts desto weniger das ganze Gebäude des Imperialismus untergräbt. Früher oder später wird irgend ein ungeduldiger Beamter eine gefährliche Diskussion zu unterdrücken suchen, und die Anwendung unregelmäßiger Gewalt wird den Protest gegen den Despotismus eben so deutlich beleuchten, wie die Forschungen und Raisonnements, die man eine Zeit lang unterbrechen kann. Der Kampf hat wenig Interesse für die unwissende Menge, die da glaubt, daß die Erwählung eines Herrn ein für allemal ein Triumph des allgemeinen Stimmrechts sei. Freiheit heißt, daß eine intelligente Minorität ihren naturgemäßen Einfluß üben darf, und die besten Köpfe in Frankreich thun wohl daran, sich auf die Zeit vorzubereiten, wo die politische Macht wieder einmal auf ihrer gehörigen und gesetzlichen Grundlage ruhen wird.

Großbritannien.

London, 12. Juli. [Prozeß Turnbull gegen Bird.] Sämmtliche Blätter besprechen heute den Prozeß Turnbull gegen Bird, der von der Jury zu Gunsten des Letzteren entschieden worden ist. Bird ist Sekretär und Vertreter der Protestant Alliance, und Turnbull, der von dieser verdächtigt worden war als katholischer Fanatiker nicht geeignet zu sein, als Sekretär und Historiograph im Record office zu fungiren, war, wie man sich erinnern wird, von den bigotten Herren des genannten Vereines so lange gehetzt worden, bis er sein Amt aus freier Stücken niederlegte. Alles, was nicht gerade eine bewaffnete Landung des Papstes in Portsmouth fürchtete, d. h. alle besonnenen und gebildeten Leute in England, hatten für ihn Partei ergriffen, denn, abgesehen von einer von ihm vor vielen Jahren geschriebene Vorrede zu einem „Leben Luthers", in der er allerdings den eifrigen Katholiken herausgekehrt hatte, konnte ihm in seinen historischen Arbeiten, die er als Staatsbeamter übernommen hatte, nicht die geringste Ungenauigkeit oder Parteilichkeit zum Vorwurf gemacht werden. Alles war erbost über die Protestant Alliance, die einen verdienstvollen Gelehrten auf bloße Suppositionen hin aus dem Amte gejagt hatte, und Manche nahmen es Lord Palmerston sehr übel, daß er seine freiwillige Abdankung angenommen habe. So standen die Sachen, als Mr. Turnbull sich beifallen ließ, gegen Mr. Bird, d. h. gegen die Protestant Alliance, eine Klage wegen Schmähung anhängig zu machen, eine sogenannte Libellklage. Das war ein verfehlter Schritt, denn die Angriffe waren niemals gegen seinen persönlichen Charakter, sondern blos gegen seine Beamten-Befähigung gerichtet gewesen. Da die Kritik von Staatsbeamten aber Jedermann in England freisteht, und überall, wo überhaupt von wirklicher Preßfreiheit die Rede ist, auch vollkommen freistehen muß, blieb den Geschwornen nichts anderes übrig. als die Klage abzuweisen. Es ist dies ein Urtheil, mit dem sich heute alle Welt und alle Blätter ebenso einverstanden erklären, als sie früher die Hetzerei der Protestant Alliance verdammt hatten. Mr. Turnbull war offenbar übel berathen. Er hätte wissen sollen, daß es in England kein Gesetz giebt, welches Angriffe auf die Befähigung von Beamten als Schmähung betrachtet, gleichgiltig, ob sie begründet oder unbegründet sind.

Rußland.

Warschau, 13. Juli. [Die Verlegung der Ober-Militär-Behörden und ihre Rückwirkung. — Vermischtes.] Die Verlegung des Generalstabes und der Ober-Militär-Behörden von hier nach Wilna, scheint noch nicht sobald zur Ausführung kommen zu sollen, aber sie hat bereits sehr deprimirend auf die Gemüther gewirkt, um so mehr, als Beamte und Offiziere von den Behörden schon ihre Häuser mit bedeutendem Verlust zum Kauf ausbieten. Was verschiedene Blätter früher als Ausfluß des Patriotismus berichteten, ist nun wirklich eingetreten, nämlich die Entlassung der Adelsmarschälle aus ihren Funktionen. Dagegen ist die Ernennung der 30 Mitglieder zum Staatsrath erfolgt, von denen vier Senatoren und drei Mitglieder des früheren Senats sind. Zu den andern 23 Mitgliedern gehören: der Civil-Gouverneur des warschauer Gouvernements, v. Laszczynski, der Präses der polnischen Bank, v. Niepokojczycki, der Präses des generallandschaftlichen Creditvereins, v. Bialokorski, mehrere ehemalige polnische Senatoren und Offiziere, so wie zum Beisitz für das Jahr 1861 die Bischöfe von Sandomir, Kielce und Warschau (Deckert), mehrere höhere Beamte; ferner die Grafen Kas. Starzenski und Stanislaus Alexandrowicz, so wie die Präsidenten der fünf Provinzial-Landschafts-Creditvereine. Staats-Sekretär beim Staatsrath ist der bisherige Ober-Prokurator beim Senat, Julius Enoch, ein junger Mann und Protégé des früheren Statthalters Fürsten Gortschakoff. — Kürzlich sind auf's Neue 75 Gefangene aus Plock nach Modlin eingebracht worden, welche versucht haben sollen, die auf unbestimmte Zeit in ihre Heimath beurlaubten Soldaten gegen die Regierung zum Ungehorsam bei der Wiedereinberufung zu verleiten. Man sagt, daß sich daran noch manche andere Pläne müßiger Köpfe geknüpft haben sollen. Diese neuen Gefangenen, aus Gutsbesitzern, Wirthschaftsbeamten und andern Personen bestehend, werden jedoch nicht als politische Gefangene, sondern nach dem Militärgesetz als Sträflinge behandelt, und wird nach diesen Gesetzen ihre Strafe keine leichte sein. Der neulich für das Gouvernement Plock ernannte Militärchef, General Roßnow, soll hierbei viel militärische Energie entwickelt haben. — Wir dürfen, sobald nun der neue Stadtrath gewählt und zur Thätigkeit gelangt sein wird, einer bessern Verwaltung des Pflasters, der Brücken, Ufer, Kanäle, Wasserleitungen und der Gasbeleuchtung, so wie des Einquartierungswesens entgegensehen, denn alle diese rein städtischen Angelegenheiten, zu denen die Bürger und Einwohner ganz unglaublich große Summen beitragen mußten, wurden seit der Revolution 1830—31 von verschiedenen anderen Behörden verwaltet, und Niemand durfte es wagen, zu fragen: was macht ihr mit unsern sauer erworbenen Steuern? Durch Verordnung des Administrationsrathes sind diese Gegenstände jetzt dem Stadtrath und Magistrat von Warschau übertragen worden. (Ostf.-Z.)

Amerika.

New-York, 29. Juni. [Militär-Bills.] Nach Mittheilungen aus Washington vom gestrigen Tage ist der Kriegsminister eifrig mit seinem Bericht an den Congreß beschäftigt. Es handelt sich dabei um die Organisirung und Unterhaltung eines Heeres von nahezu 300,000 Mann. Senator Wilson, als Vorsitzender des Militär-Ausschusses, steht in Berathung mit den angesehensten Congreß-Mitgliedern und höchsten Militär-Beamten und wird gleich zu Anfang der Extra-Session des Congresses eine Reihe von Bills einbringen, die sich auf die Militär-Verhältnisse beziehen. Durch dieselben soll: 1) den bisher von der Regierung getroffenen militärischen Maßregeln die Sanktion des Congresses gegeben; 2) eine permanente Vermehrung der Truppen bewerkstelligt; 3) invalide Offiziere beseitigt; 4) aus der Miliz eine 100 Regimenter starke, gleich uniformirte und bewaffnete Nationalgarde gebildet; 5) die Zahl der Cadetten vermehrt werden. Außerdem wird die Beantragung einer Geldbewilligung von 200 Millionen Doll. für den Krieg beabsichtigt.

Der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Seward, hat auf seine vor 2 Monaten abgesandte Depesche, welche den Beitritt der Vereinigten Staaten zu der pariser Deklaration gegen das Caperwesen erklärt, von England noch keine Antwort erhalten. Auch aus Spanien ist noch keine Antwort in Betreff der Angelegenheit von Santo Domingo eingegangen. (B. H.)

Breslau, 17. Juli. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Kleinburger-Chaussee 5, ein neues schwarzes Twillkleid, ein neuer roth- und schwarzgestreifter Frauenrock, ein baumwollenes Frauenhemde, ein Paar neu angestrickte halbgebleichte baumwollene Strümpfe, ein weißes baumwollenes Taschentuch, gothisch gez. A. T., eine blauleinene nnd eine braune kattunene Schürze, eine Broche von Bronce und eine rosaseidene Schleife; Friedrich-Wilhelmstr. 56 ein junger grau und schwarzgefleckter Ziegenbock; Neue Antonienstr. 4, aus einem Zimmer mittelst Einsteigens durch ein geöffnet gewesenes Fenster, ein Stück weißer Shirting im Werthe von 6 Thlrn., ein Stück hellgrauer Futter-Camlot im Werthe von 3⅓ Thlr., ein Schock rohe leinene Handtücher im Werthe von 5 Thlrn., 18—24 Stück blau- und weiß-karrirte Bettüberzüge im Werthe von 40 Thlrn., 20 Stück weiße leinene Schürzen, 14 größere und 6 kleinere, theils mit Latz, sämmtlich gez. theils E. W., theils G. L., zusammen im Werthe von 10 Thlrn., 6 Stück Mannshemden mit Vorhemdchen und Manchetten im Werthe von 30 Thlrn., ein Tischgedeck, bestehend aus 1 Tischtuch und 12 Servietten, gez. J. K., 16 Ellen Kattun, lila mit blauen Blümchen, 20 Ellen Züchen-Leinwand roth und weiß carrirt, 1 Stück roth und weiß gestreifte Inletleinwand, 3 Ellen grünseidener geblumter Zeug, 1 Elle schwarzer Atlas, 2 weiße Pique-Bettdecken mit Borten, gez. J. K., 4 Flügel gehäkelte Gardinen, diverse Kinderwäsche, gez. L., mehrere Hüte Zucker, 3 Kisten Cigarren und ein grünes mit Gold und einem Gemälde verziertes Tablett; auf dem Buttermarkte des Ringes, einer Dame aus der Tasche ihres Kleides, ein braunes Geldtäschchen mit Stahlschloß und ca. 2 Thlr. Inhalt; einem Herrn während seines Aufenthaltes in der S.'schen Badeanstalt, eine schwarzlederne Brieftasche, in welcher sich 30 Thlr. in Kassen-Anweisungen à 1 Thlr., ferner eine auf Kaufmann Tauchert lautende Paßkarte und eine Mitgliedskarte zur constitutionellen Bürger-Ressource sich befanden.

Verloren wurde: Ein Portemonnaie von grauem Leder mit Stahlschloß und 1⅔ Thlr. Inhalt.

Gefunden wurden: Ein unter dem 15. September 1860 von der Polizei-Verwaltung zu Strehlen ausgefertigtes, auf Louise Schärfer lautendes Gesinde-Dienstbuch; ein kleiner neuer Hohlschlüssel; zwei kleine, mit einem Lederriemen versehene Hohlschlüssel; ein grünseidener Sonnenschirm; ein Schlüssel; ein großer Hühnerkorb und eine kleine Damentasche von Leder mit Schloß und Kette, in welcher ein weißes Taschentuch sich befindet.

[Feuersgefahr.] Am 15. d. M. Mittags drohte Viehmarkt Nr. 12 der Ausbruch eines Feuers. Zwei Kinder der Tagearbeiter K.'schen Eheleute, im Alter von 9—5 Jahren, hatten, während sie sich allein und unbeaufsichtigt in der elterlichen Behausung befanden, Streichhölzchen zur Hand genommen und durch Entzünden derselben an der Wand in der Nähe einer Bettstelle sich so lange die Zeit vertrieben, bis plötzlich das Bettstroh, muthmaßlich durch Hineinfallen eines brennenden Streichhölzchens in Brand gerieth. Glücklicherweise wurde die Gefahr von den Mitbewohnern des Hauses rechtzeitig wahrgenommen, und gelang es daher, das Feuer zu erdrücken.

[Lebensrettung.] Am 12. d. M. Abends gegen 7 Uhr rettete der hier anwesende Schiffer Rudolph Feind aus Neusalz, den 1½ jährigen Sohn des Schiffseigenthümer K. aus Köben, welcher unfern der Zuckersiederei am Bürgerwerder, über Bord des Kahnes seines Vaters gestürzt war, vom Ertrinken in der Oder.

[Hundefang.] Im Laufe voriger Woche sind hierorts durch Scharfrichterknechte 19 Stück Hunde eingefangen worden. Davon wurden ausgelöst 10, getödtet 7 Stück, wogegen die übrigen 2 Stück dagegen am 15. d. Mts. noch in der Scharfrichterei in Verwahrung gehalten wurden.

[Angekommen.] Kais. russ. Oberst von Rozaszewski aus Warschau. Frau Gräfin von Nassau mit hohem Gefolge aus Holland. Consul und Kfm. Walcher aus Antwerpen. (Pol.-Bl.)

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Paris, 16. Juli, Nachmitt. 3 Uhr. Die Rente begann zu 67, 65, hob sich auf 67, 75 und schloß zu diesem Course unbelebt. Consols von Mittags 12 Uhr waren 90⅜ eingetroffen. Schluß-Course: 3proz. Rente 67, 75. 4½proz. Rente 97, 50. 3proz. Spanier —. 1proz. Spanier 41¼. Silber-Anleihe —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 486. Credit-mobilier-Aktien 670 Lombard. Eisenbahn-Aktien —. Oesterr. Credit-Aktien —.

London, 16. Juli, Nachm. 3 Uhr. Silber 60¼. Wetter sehr veränderlich. Consols 90⅞. 1prz. Spanier 41. Mexikaner 22¾. Sardinier 78. 5proz. Russen 102. 4½proz. Russen 89. Hamburg 3 Monat 13 Mk. 10 Sch., Wien 14 Fl. 35 Kr.

Wien, 16. Juli, Mittags 12 Uhr 30 Minuten. Börse fest. 5proz. Metall. 68, 80. 4½proz. Metall. 59, —. Bank-Aktien 754. Nordbahn 197, —. 1854er Loose 89, 25. National-Anlehen 80, 70. Staats-Eisenb.-Aktien-Cert. 268, 50. Creditaktien 174, 40. London 138, 75. Hamburg 103, 25. Paris 54 70. Gold —, —. Silber —, —. Elisabetbahn 169, 50. Lomb. Eisenbahn 223, —. Neue Loose 118, —. 1860er Loose 84, 70.

Frankfurt a. M., 16 Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Günstigere Stimmung für österreich. Effekten und Eisenbahnaktien im Allgemeinen. Geschäft belebt. — Schluß-Course: Ludwigshafen-Berbach 137¼. Wiener Wechsel 84¼. Darmst. Bankaktien 188. Darmst. Zettelbank 237½. 5proz. Metall. 48. 4½proz. Metall. 41¼. 1854er Loose 62⅝. Oesterr. National-Anleihe 57. Oesterr.-Franz. Staats-Eisenb.-Aktien 230. Oesterr. Bank-Antheile 633. Oesterr. Credit-Aktien 146½. Neueste österr. Anleihe 61¼. Oest. Elisabetbahn 120½. Rhein-Nahebahn 24¼. Mainz-Ludwigshafen Litt. A. 110½.

Hamburg, 16. Juli, Nachm. 2 Uhr 30 Min. Das Geschäft beschränkte sich größtentheils auf Rheinische Aktien, welche zu 88½ bezahlt wurden. Schluß-Course: National-Anleihe 58. Oest. Credit-Aktien 62¼. Vereinsbank 101. Norddeutsche Bank 89⅜. Disconto 2¾. Wien 105, 75.

Hamburg, 16. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert und stille, ab auswärts ganz ruhig. Roggen loco flau, ab Königsberg pr. Juli-September zu 69—71 vergebens angeboten; ab Petersburg pr. Juli zu 64 angetragen. Oel loco 25⅛, pr. Oktober 26. Kaffee fest, beschränktes Consum-Geschäft. — Wetter schön.

Liverpool, 16. Juli. [Baumwolle.] 10,000 Ballen Umsatz. — Preise gegen gestern unverändert.

Berlin, 16. Juli. Die Börse war zwar auch heute nur wenig belebter, aber doch durchschnittlich thätiger als die gestrige. Die gestern durch einige Lebhaftigkeit im Umsatz bevorzugten Effekten waren heute die vernachläßigteren, dagegen traten verschiedene Eisenbahnaktien mehr hervor, und für Capitalpapiere war die Frage so dringend, daß ein umfangreiches Geschäft nur durch die Knappheit des Materials verhindert wurde. Gleichwohl kam es sowohl in Eisenbahn-Prioritäten, als in 4½% Anleihen und in Pfand- und Rentenbriefen zu manchem ansehnlichen Geschäft, und ebenso in Rheinischen und Freiburgern, auch in Köln-Mindener und oberschlesischen Aktien. Sehr still und unthätig waren dagegen die österreich. Sachen; die Anfangs vorhandene Mattigkeit derselben verlor sich indeß, als aus Wien die Course günstiger kamen. Die Stimmung der Börse war trotz des im Ganzen beschränkten Geschäftes angenehm; der durch das Attentat auf Se. Majestät den König motivirten Baisse in Paris wurde hier natürlich keine Bedeutung zugeschrieben, da die Voraussetzungen, die in Paris muthmaßlich bestimmend waren, bekanntlich nicht zutreffen. Der Geldmarkt still, Wechsel fehlen, Disconto 2¾.

In Wechseln war der Verkehr bei fester Haltung nicht belangreich. Holland war gut zu lassen, Banco ließ sich, ⅛ erhöht, haben wie begeben. In London fanden nicht unbeträchtliche Umsätze statt, doch fand sich zu der um ⅛ Sgr. erhöhten Notiz noch Material am Markte. Paris blieb gesucht, kurz Wien nahm man ⅛ Thlr. theurer. Augsburg und Frankfurt ließen sich nicht bequem placiren, besonders zeigten sich Mittel- und kurze Sichten übrig. Petersburg war wenig beachtet, lange Sichten fanden sich am Markte; der Zinssatz stellt sich von heute ab auf 6% für diese Devise. Bremen erhielt sich gefragt, Warschau behauptet (⅛ besser als gestern). (Bank- u. Hand.-Ztg.)

Berliner Börse vom 16. Juli 1861.

Fonds- und Geldcourse.

		Z.-F.	
	Freiw. Staats-Anleihe	4½	102¾ B.
	Staats-Anl. von 1850, 52, 54, 55, 56, 57	4½	103 bz.
	dito 1853	4	100 B.
	dito 1859	5	107¾ bz.
	Staats-Schuld-Sch.	3½	89½ bz.
	Präm.-Anl. von 1855	3½	126 bz.
	Berliner Stadt-Obl.	4½	102¾ G.
Pfandbriefe	Kur- u. Neumärk.	3½	95 B.
	dito dito	4	101¾ G.
	Pommersche	3½	92¼ bz.
	dito neue	4	100⅞ G.
	Posensche	4	102 G.
	dito	3½	97¼ G.
	dito neue	4	94¾ G.
	Schlesische	3½	92 G.
Rentenbriefe	Kur- u. Neumärk.	4	99½ G.
	Pommersche	4	99½ G.
	Posensche	4	96½ G.
	Preussische	4	98¼ bz.
	Westf. u. Rhein.	4	98 bz.
	Sächsische	4	98¾ bz.
	Schlesische	4	99 bz.
	Louisdor	—	109¾ bz. u. G.
	Goldkronen	—	9. 6¼ bz.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	49½ B.
dito 54er Pr.-Anl.	4	64 B.
dito neue 100-fl.-L.	—	56¾ G.
dito Nat.-Anleihe	5	58⅛ à ¼ bz.
dito Bankn.n.Whr.	—	72¾ bz.
Russ.-engl. Anleihe	5	102¼ B.
dito 5. Anleihe	5	87¼ etw. bz. u B
dito poln. Sch.-Obl	4	80¼ bz.
Poln. Pfandbriefe	4	— — —
dito III. Em.	4	84⅜ bz.
Poln. Obl. à 500 Fl.	4	93 B.
dito à 300 Fl.	5	93¾ G.
dito à 200 Fl.	—	23½ G.
Poln. Banknoten	—	84½ bz.
Kurhess. 40 Thlr.	—	48⅞ G.
Baden 35 Fl.	—	30½ G.

Actien-Course.

	Div. 1860	Z.-F.	
Aach.-Düsseld.	3½	3½	80½ bz.
Aach.-Mastricht.	—	4	20 B.
Amst.-Rotterdam	5	4	84 bz. u. G.
Berg.-Märkische	5⅓	4	97¾ bz.
Berlin-Anhalter	6½	4	137 bz.
Berlin-Hamburg.	6¾	4	116⅜ bz.
Berl.-Potsd.-Mgd.	9	4	148¾ bz.
Berlin-Stettiner	6⅙	4	117¼ bz.
Breslau-Freibrg.	5½	4	109 bz.
Cöln-Mindener	10½	3½	163½ G.
Franz.St.-Eisenb.	7	5	129 à 129¼ bz. u G.
Ludw.-Bexbach.	9	4	136 B.
Magd.-Halberst.	18⅜	4	241 bz.
Magd.-Wittenbrg.	2	4	43 bz.
Mainz-Ludw. A.	5¾	4	109¾ A. à 108¾ bz.
Mecklenburger	2⅙	4	48⅞ bz. [u. G.
Münster-Hammer	4	4	95½ B.
Neisse-Brieger	2¼	4	49 bz.
Niederschles.	4	4	97½ bz.
N.-Schl.-Zweigb.	½	4	— — —
Nordb. (Fr.-W.)	—	4	44⅞ à 45 bz.
dito Prior.	—	4½	101 G.
Oberschles. A.	7 7/15	3½	120 bz.
Oberschles. B.	7 7/15	3½	110 bz. u B.
dito C.	7 7/15	3½	120 bz.
dito Prior A.	—	4	— —
dito Prior B.	—	3½	84 G.
dito Prior C.	—	4	92½ G.
dito Prior D.	—	4	92½ B.
dito Prior E.	—	3½	81½ bz.
dito Prior F.	—	4½	99¾ G.
Oppeln-Tarnow.	3/5	4	32¾ B.
Prinz-W. (St.-V.)	2	4	54 B.
Rheinische	4½	4	88½ à 89¼ bz. u G.
dito (St.) Pr.	—	4	94½ G.
dito Prior.	—	4	89 G.
dito v. St. gar.	—	3½	85 bz.
Rhein-Nahebahn	—	4	23¾ bz.
Ruhrort-Crefeld.	3½	3½	82 bz.
Starg.-Posener	3½	3½	89 bz. u. G.
Thüringer	6½	4	110¾ bz.
Wilhelms-Bahn	—	4	34¼ B.
dito Prior	—	4	85 bz.
dito III. Em.	—	4½	— — —
dito Prior St.	—	4½	78¾ B.
dito dito	—	5	80 B.

Preuss. und ausl. Bank-Actien.

	Div. 1860	Z.-F.	
Berl. K.-Verein	5	4	115 G.
Berl.-Hand.-Ges.	5¼	4	79½ etw. bz u. G.
Berl. W.-Cred. G.	—	5	— — —
Braunschw.Bank	4	4	69 B.
Bremer „	5	4	99 G.
Coburg. Credit-A.	—	4	52½ bz. u. G.
Darmst. Zettel-B.	7⅜	4	94¾ G.
Darmst.Credb.-A.	4	4	75¼ à ½ bz. u G.
Dess. Creditb.-A.	4	4	8⅜ bz.
Disc.-Cm.-Anthl.	5½	4	84½ bz.
Genf. Creditb.-A.	0	4	33¼ à ½ bz.
Geraer Bank	4	4	71 G.
Hamb. Nrd. Bank	4	4	88 B.
„ Ver. „	4 1/7	4	100½ G.
Hannov. „	5¼	4	93 B.
Leipziger „	3	4	65 bz.
Luxembrg. „	7⅓	4	83 G.
Magd. Priv. „	3⅜	4	83¼ B.
Mein.-Creditb.-A.	5	4	71½ bz. u. G.
Minerva-Bwg.-A.	—	5	21 G.
Oester. Crdtb.-A.	5	5	62 à 62¼ bz.
Pos. Prov.-Bank	5 1/16	4	87 bz.
Preuss. B.-Anth.	5⅓	4½	121 G.
Schl. Bank-Ver.	5	4	82¾ G.
Thüringer Bank	2½	4	53 B.
Weimar. Bank	4	4	74⅜ bz.

Wechsel-Course.

Amsterdam	k. S.	141⅞ G
dito	2 M.	141¼ bz.
Hamburg	k. S.	150⅜ bz.
dito	2 M.	149¾ bz.
London	3 M.	6. 21 bz.
Paris	2 M.	79 7/12 bz.
Wien österr. Währ.	8 T.	72⅜ bz.
dito	2 M.	71¾ bz.
Augsburg	2 M.	56. 22 bz.
Leipzig	8 T.	99⅚ bz.
dito	2 M.	99⅓ bz.
Frankfurt a. M.	2 M.	56. 24 bz.
Petersburg	3 W.	94½ bz.
Warschau	8 T.	84⅝ bz.
Bremen	8 T.	109⅝ G.

Berlin, 16. Juli. Weizen loco 65—80 Thlr. pr. 2100 Pfd., 79pfd. bunter poln. 68 Thlr. ab Kahn, pr. 2100 Pfd. bez. — Roggen loco 81—82pfd. feiner 45½—⅝, defekter 42 Thlr. ab Kahn pr. 2000 Pfd. bez., Juli und Juli-Aug. 42⅞—43 Thlr. bez. und Gld., 44¼ Thlr. Br., Aug.-Septbr. 43⅛—⅜ Thlr. bez., 43½ Thlr. Br., 43¼ Thlr. Gld., Sept.-Oktbr. 43⅝—44 Thlr. bez. und Br., 43⅞ Thlr. Gld., Oktbr.-Nov. 43¾—44 Thlr. bez., Nov.-Dez. ebenso, Frühjahr 44 Thlr. bez. — Gerste, große und kleine 34—42 Thlr. pr. 1750 Pfd. — Hafer 20—26 Thlr. bez., Liefer. pr. Juli und Juli-Aug. 21½ Thlr. bez., Aug.-Sept. 22 Thlr. Br., Sept.-Oktbr. 22½ Thlr. bez. und Gld., Okt.-Novbr. 22½ Thlr. bez. und Gld. — Winterrübsen Kleinigkeiten 82—83 Thlr. bez. — Rüböl loco 11⅚ Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 11⅚ Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 11 11/12 Thlr. Br., 11⅞ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 11 23/24—12 Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Nov. 12⅙ Thlr. bez. und Gld., 12⅙ Thlr. Br., Nov.-Dez. 12⅙—⅙ Thlr. bez. und Br., 12⅙ Thlr. Gld., April-Mai 1862 12½ Thlr. nominell. — Leinöl loco und Lieferung 10⅔ Thlr. — Spiritus loco ohne Faß 18¾ Thlr. bez., Juli und Juli-Aug. 18⅔—⅝ Thlr. bez., Br. und Gld., Aug.-Septbr. 18⅔—⅔ Thlr. bez., Br. und Gld., Septbr.-Oktbr. 18⅝—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Oktbr.-Nov. 17⅔—¾ Thlr. bez., Br. und Gld., Novbr.-Dezbr. 17⅓—½ Thl. bez., Br. und Gld., April-Mai 1862 17¾—18 Thlr. bez.

Weizen gut behauptet. — Roggen loco mäßig umgesetzt. — Termine verkehrten in fester Haltung und wurden bei kleinem Handel etwas höher bezahlt. Gekündigt 3000 Ctnr. — Rüböl etwas höher bezahlt. — Spiritus etwas gestiegen, schließt fest. Gekündigt 10,000 Quart.

Stettin, 16. Juli. Weizen fester, loco pr. 85pfd. gelber 65—80 Thlr. nach Qual. bez., Juli 83—85pfd. gelber 79 Thlr. bez. und Gld., Juli-Aug. dito, 77 Thlr. Gld., Septbr.-Okt. dito, 74 Thlr. bez. — Roggen fester und höher bezahlt, loco pr. 77pfd. 40½—42½ Thlr. nach Qual. bez., 77pfd. Juli-Aug. 41—41¼ Thlr. bez., 41 Thlr. Gld., Aug.-Sept. 42 Thlr. Br., Sept.-Oktbr. gestern noch 41½—¾ Thlr., heute 42—¼—½ Thlr. bez., 42¼ Thlr. Gld., Okt.-Nov. 42—¼ Thlr. bez., Frühjahr 42 Thlr. Gld. — Gerste loco pr. 70pfd. vorpomm. 31 Thlr. bez. — Hafer loco pr. 50pfd. 22—25 Thlr. bez. — Erbsen loco kleine 40—45 Thlr. — Winterrübsen loco 79—82 Thlr. bez., Sept.-Okt. guter gesunder trockener 84 Thlr. Gld., Winterraps, Aug.-Sept. 86½ Thlr. bez. — Rüböl fester, loco 11¾ Thlr. Br., Juli-Aug. dito, Sept.-Okt. 11⅚ Thlr. bez. u. Gld., — Leinöl, loco incl. Faß 10¾ Thlr. Br. — Spiritus gut behauptet, loco ohne Faß 18⅚ Thlr. Br., Juli und Juli-August 18¼ Thlr. bez. und Gld., Aug.-Septbr. 18¼ Thlr. Gld., Septbr.-Oktbr. 18 Thlr. Gld., Oktbr.-Novbr. 17½ Thlr. bez., Br. und Gld., Frühjahr 17⅔—¾ Thlr. bez., 17⅔ Thlr. Gld., April-Mai 17⅔ Thlr. bez.

Heutiger Landmarkt: Weizen 68—78 Thlr., Roggen 40—44 Thlr., Gerste 30—36 Thlr., Hafer 25—28 Thlr., Erbsen 42—46 Thlr., Kartoffeln 24—28 Sgr., Heu 15—20 Sgr., Stroh 5—6 Thlr.

Breslau, 14. Juli. Wind: West. Wetter: schön, gestern Abend starker Regenguß. Thermometer Früh 17° Wärme. Barometer steigend 27" 8¾'''. Der Geschäftsverkehr bleibt beschränkt, die Angebote dürften daher stärker, als die Nachfrage geblieben sein.

Weizen ohne wesentliche Aenderung; pr. 84pfd. weißer 70—84 Sgr., gelber 66—80 Sgr. — Roggen bei schwachem Geschäft, Preise unverändert; pr. 84pfd. 54—58 Sgr., feinster 59—61 Sgr. — Gerste fehlt in guter Waare; pr. 70pfd. weiße 47—49 Sgr., gelbe 38—44 Sgr. — Hafer mehr angeboten; pr. 50pfd. schlesischer 30—33 Sgr., galizischer 29—32 Sgr. — Erbsen schwach gefragt. — Wicken ohne Handel. — Mais still. — Oelsaaten in fester Stimmung. — Schlaglein wenig Umsatz.

	Sgr.pr.Schff.		Sgr.pr.Schff.
Weißer Weizen	70—78—84	Wicken	— —
Gelber Weizen	64—72—80	Sgr.pr.Sack à 150 Pfd. Brutto.	
Roggen	54—58—61	Schlagleinsaat	140—156—174
Gerste	38—44—49	Winterraps	180—188—195
Hafer	30—31—33	Winterrübsen	180—188—195
Erbsen	48—52—58	Sommerrübsen	— —

Kartoffeln pr. Sack à 150 Pfd. 26—34 Sgr., pr. Metze neue 2—2½ Sgr.

Vor der Börse.

Rohes Rüböl fester, pr. Ctr. loco und nahe Termine 11½ Thlr., pr. Herbst 11⅚ Thlr. — Spiritus pr. 100 Quart à 80 % Tralles loco 18¾ Thlr., Juli-August-September 18⅓ Thlr., Herbst 18 Thlr. Geld.

Posen, 16. Juli. Wetter: hell, warm. Roggen: fest bei geringem Geschäft. Gek. 25 Wispel. Loco per d. Monat 38⅝ Gld., Juli-August 38⅝ Br., ¾ Gld, August-September do., September-Oktober 38¾ Gld., Oktober-Nov. 38⅞ Gld., Nov.-Dezember do., Frühjahr 39½ Br., 39 Gld.

Spiritus: fest. Gek. — Quart. Loco per d. Monat 17⅚ bez. u. Br., ¾ Gld., August 17¾ bez. u. Gld., September 17⅚ bez. u. Gld., Oktober 17¼ bez. u. Gld., November 16½ Gld., April-Mai 16⅚ Gld., 17 Br.

Hartwig Kantorowicz.

Verantwortlicher Redakteur: R. Bürkner in Breslau.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.